

Bürgerantrag zur Versorgung der U-3-Jährigen in Blumenthal

Es scheint sich zu bewahrheiten, was von Anfang an der Kritikpunkt schlechthin war beim Betreuungsgeld, auch als „Herdprämie“ bezeichnet: Vor allem migrantische und bildungsferne Eltern nehmen es einer umfassenden Befragung nach in Anspruch. Die CSU sieht dies aber nach wie vor als ihre Erfolgsgeschichte. Dass Arm und Reich dadurch weiter auseinander driften, scheint in Bayern entweder gewollt oder noch nicht angekommen zu sein.

Auch in Bremer Stadtteilen ist das Interesse an U-3-Angeboten mit hohem Anteil an Zuwandererfamilien deutlich geringer. Woran das auch immer liegen mag – diese Entwicklung darf Politik nicht weiter tatenlos hinnehmen.

34% der Kita auf Burg Blomendal leben in von Armut bedrohten Familien, 70 % sind es in der Kita Am Wasserturm. Geradezu in umgekehrtem Verhältnis ist jedoch das Angebot für Kinder unter drei Jahren. In Blumenthal gibt es gerade mal 8 Plätze. Obwohl unsere Sozialbehörde davon sehr wohl Kenntnis hat – haben muss, wird verwiesen auf eine geringe Rück- bzw. Bedarfsanmeldequote.

Zweifellos hindert nicht nur die „Herdprämie“, also die finanzielle Aufstockung der privaten Haushaltsmittel, daran, den U-3-Bedarf anzumelden. Sprachbarrieren und Analphabetismus dürften mindestens in gleichem Umfang Hinderungsgrund sein. Und Bildungsfernen fehlt das Verständnis für die Notwendigkeit zu frühkindlicher Entwicklung.

Obwohl auch in der Sozialbehörde unstrittig ist, dass alleine der Ortsteil Blumenthal Platzbedarf für mindestens fünf weitere Gruppen hat, besteht der Wunsch nach einem Neubau, der vielleicht in den nächsten fünf Jahren dann nutzbar wäre, und dafür wäre man für Standortangebote dankbar, so geäußert in öffentlicher Beiratssitzung durch den Mitarbeiter des AfSD. In Blumenthal kennt man übrigens das Thema Platzbedarf bzw. Standortangebot im Zusammenhang mit der Quartiersmanagerin schon zur Genüge! Zweifel an dem Willen der Behörde, zeitnah ein bedarfsgerechtes Angebot zu schaffen, darf auch insbesondere aufkommen in Anbetracht der Tatsache, dass der Pastor der ref. Kirchengemeinde Blumenthal die umgehende Einrichtung einer Krippe mit zwei Gruppen angeboten hat.

In keinem anderen Bundesland sind so viele Kinder gefährdet, als Erwachsene in Armut zu verbleiben. Fast jedes dritte Kind in Bremen lebt in einer Familie, die mit weniger als 60% des mittleren Einkommens der Gesamtbevölkerung auskommen muss, stellte die erste Bremer Armutskonferenz fest.

Was ist zu tun? Vorausgesetzt, in einer gut funktionierenden Behörde liegen Daten und Zahlen vor, ist es möglich, Bedarfe auch ohne behördendeutsche Rückmeldungen herauszufinden und insbesondere da, wo besondere Bedarfe auch bestehen, entsprechend zu handeln. Auch, wenn wir ein Haushaltsnotlageland sind, frühkindliche Bildung ist immer noch billiger als später lebenslange Stütze!

Es gibt übrigens Bundesländer, die die sogenannten Vorschulkinder im letzten Jahr vor Grundschulintritt zum Kindergartenbesuch verpflichten, in Rheinland-Pfalz zum Beispiel kostenfrei.

Ich bitte die Mitglieder des Blumenthaler Beirates, die Senatorin für Soziales unmissverständlich aufzufordern, alles Erforderliche in die Wege zu leiten, um die Versorgung der U-3-Kinder im gesamten Ortsamtsbereich zeitnah und unter Zuhilfenahme von Angeboten durch freie Träger sicher zu stellen.

Bremen, den 28. Juli 2014